

Einsatzbericht

Asumbi

Am 10. Januar starteten wir unser Abenteuer nach Kenia. Unsere erste Station war Asumbi für 4 Wochen. Am Flughafen Kisii wurden wir vom Krankenhausfahrer und Bernhard, der bereits über Dentists for Africa in Asumbi war, abgeholt. Die ersten Eindrücke in Kenia waren sehr spannend. Wir wurden sehr freundlich von Sr. John-Mary und Tabitha, die im Gästehaus arbeitet empfangen.



Ankunft in Kisumu, erste Eindrücke

In Asumbi hat im Gästehaus jeder sein eigenes Zimmer sogar mit eigenem WC und Dusche. Es hat ein paar Tage gedauert, bis wir herausgefunden haben, wie man auch warm duschen kann. Das Bett war sehr durchgelegen, das Moskitonetz etwas löchrig, also vorsichtshalber noch ein eigenes Netz mit dabei haben. Tabitha hat für uns 3 Mal täglich afrikanisch frisch gekocht und ist sehr lieb. Trinkwasser in Flaschen gab es auch. Drinnen gibt es ein kleines Wohnzimmer mit einem Couchtisch, wo wir gegessen haben. Draußen gibt es auch noch einen Tisch auf einer kleinen Terrasse. Dort haben wir vor allem mittags gerne Pause gemacht.



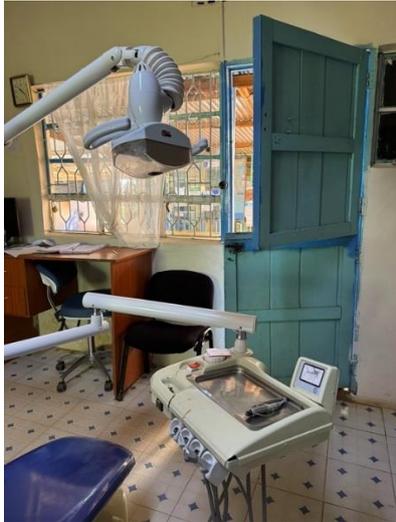
Tabitha macht Chapati, Tabitha's Essen an unserem ersten Abend

Am nächsten Tag wurde uns das Krankenhaus gezeigt. Es ist recht groß mit verschiedenen Departments, einer großen Geburtenstation, Mutter-Kind-Zentrum, Physiotherapie und einem Optiker. Es gibt ein Thorax-Röntgen und neuerdings sogar ein Herz-Echo-Gerät. Die Patienten und Patientinnen waren in sogenannten „Wards“ untergebracht. Vom europäischen Standard ist das weit weg und ich erinnere mich daran, dass ich am Anfang über die Zustände echt schlucken musste. An sich ist Asumbi aber ein recht großes Krankenhaus mit gut ausgebildetem, diszipliniertem Personal und vielen Behandlungsmöglichkeiten und verfügbaren Medikamenten. Jeden Morgen wird zusammen gesungen und gebetet, was immer wieder aufs Neue ein Gänsehautmoment war. Anschließend wird besprochen, was gerade ansteht und mittwochs gibt es zusätzlich einen Lehrvortrag.



Vortrag am Mittwochmorgen über eine Studie zu HIV-Viruslast und HIV-Medikation bei Kindern & Jugendlichen

Die Dental Unit besteht aus 2 Behandlungsräumen, 2 Stühle, mit 2 Kompressoren. Die Instrumentarien und Materialien waren sehr durcheinander als wir gekommen sind. Wir sind alles durchgegangen und haben sehr vieles gefunden, was schon viele Jahre abgelaufen war. Deswegen ist es wirklich sehr wichtig, dass wir alle wieder mit zurücknehmen, was nicht gebraucht wird, sonst „müllen“ wir die Dental Units nur zu. Ben, der Coho arbeitet in der Unit, kann wahnsinnig gut extrahieren. Anästhesie zum Aufziehen war stets da. Die Instrumente werden in einem Autoklaven aufbereitet. Die Einheiten wurden mit loser Baumwolle, die in Desinfektionsmittel getunkt wird gewischt. Das bleibt überall hängen. Desinfektionswischtücher mitbringen ist sehr ratsam.



Eindrücke der Dental Unit, Schrank vor dem Aufräumen, Kompressor mit Ventilator, alter Behandlungsstuhl

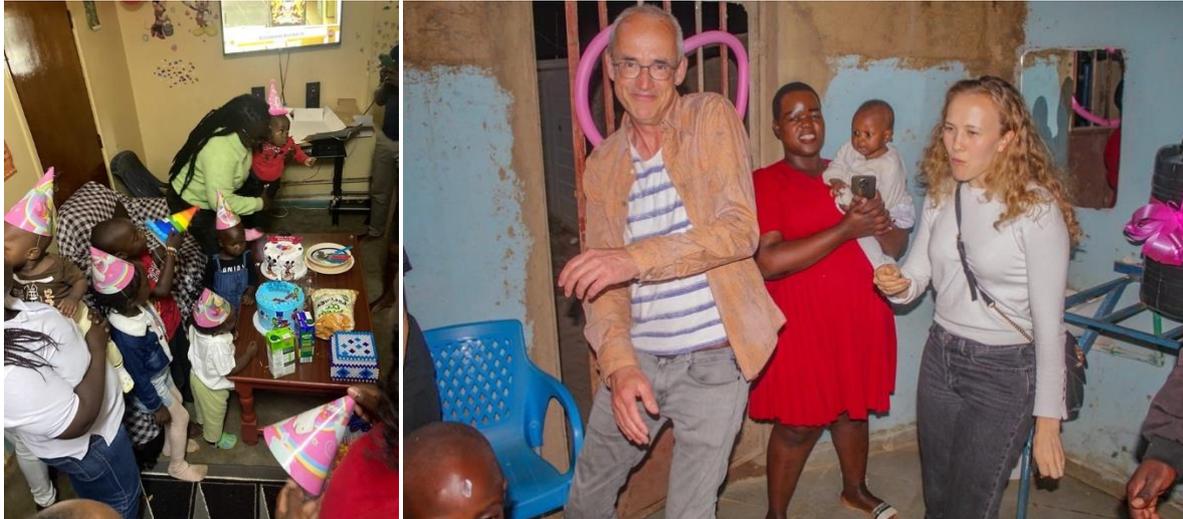
Bernhard und Ben waren in der Woche, bevor wir ankamen, in einer Schule. An unserem ersten Arbeitstag waren also viele Schulkinder einbestellt, die vor allem PZR und Füllungen bekommen haben. Der Kompressor in der Einheit ist nicht so stark, sodass nach einiger Zeit von gleichzeitiger Benutzung von Sauger und Turbine immer eine Pause gemacht werden musste. Auch mit kurzen Stromausfällen zwischendrin ist zu rechnen.

An unserem 2. Tag hatten wir direkt ein Outreach, bei dem Instrumente, Tupfer und Anästhesie eingepackt wird. Ziel ist, Menschen versorgen zu können, die sich die Fahrt zum Krankenhaus nicht leisten können. Es war, gerade für mich, frisch von der Uni, erst mal recht überfordernd. Der Coho Ben war jedoch dabei, sodass wir es trotzdem meistern konnten. Bei den Outreaches wird nur extrahiert.



Bilder von unserem ersten Outreach, oben: Team

Da wir beide noch in der Assistenzarztzeit sind, waren bei uns immer noch erfahrene Zahnärzte mit eingeplant: In den ersten Woche Dr. Christoph Niesel und zum Schluss Dr. Jens Wurdinger. Wir haben uns super verstanden, sind abends ein warmes Bier trinken gegangen (es gibt tatsächlich 5min vom Krankenhaus eine kleine Bar) oder abends mal spazieren. Camilla und ich haben nachmittags auch mal Yoga gemacht oder waren joggen. In der Zeit, in der wir da waren, wurden wir zum Geburtstag von Ben's Söhnen eingeladen. Auch die anderen Mitarbeiter vom Krankenhaus waren mit ihren Kindern dort, das war ein total schöner Abend!



Geburtsfeier und Valentinstagsparty in der Bar

In Asumbi war recht wenig los, in den ersten Wochen kamen ca. 5 Patienten in die Unit am Tag. Wir haben in der zweiten Woche deshalb die komplette Dental Unit aufgeräumt. Mehr Ordnung hat auch viel Vorbereitungszeit für die Behandlungen erspart. Nach einem weiteren Outreach (Medical Camp des Krankenhauses) und einem Outreach in Rangwe haben wir Spenden von unserer Familie und Freunden gesammelt und konnten free offer weeks anbieten. Das hat gut geklappt und es kamen viele Patienten für Füllungen. Für zwei Wochen free offer hatten wir ca. 130 Patienten, das ist gut, in Kapnyeberai waren es aber viel, viel mehr (siehe unten)



Impressionen vom Outreach

An den Wochenenden waren wir unterwegs. Zu empfehlen ist Tabaka, um soap stone als Souvenir zu kaufen. Am selben Abend waren wir in einer Teefabrik. Ein Sonntag bietet sich für einen Besuch im Nationalpark Ruma oder einen Ausflug zum Victoriasee an. An einem Wochenende sind wir sogar zum Kakamega Forest gefahren, etwas weiter weg, aber es war sehr sehenswert. Ein verlängertes Wochenende waren wir bei der berühmten Masai Mara mit dem Fahrer Martin. Eventuell mal umhorchen, ob es auch jemand anderes macht, auch, wenn Christoph ihn super findet, waren wir beide etwas skeptisch, weil es ganz plötzlich doch viel teurer war, als geplant...



Soap Stone und Teefabrik



Zebra und Nashorn im Nationalpark Ruma



Lokaler Musiker am Victoriasee in Kisumu, Frau am Markt in Kisumu



Sonnenaufgang über dem Kakamega Forest, Kakamega Forest



Löwinnen und Elefanten in der Masai Mara

An unserem letzten Arbeitstag wurde der „day of the sick“ in Asumbi gefeiert. Der Bischof aus Homa Bay kam zu Besuch und es wurde ein riesiges schickes Festzelt aufgebaut, es gab Torten und sogar einen Catering-Service. Wir waren sehr überrascht, da wir uns an das ärmliche Leben schon gewöhnt hatten.

An unseren letzten Abenden, sowohl von Bernhard, als auch von uns wurden wir zum Essen bei den Schwestern eingeladen. Es war sehr lecker und total lieb mit den älteren Schwestern. Nach dem Essen haben wir etwas getanzt. Am nächsten Morgen ging es dann nach Kapnyeberei. Die Fahrt vom Flughafen und zum nächsten Einsatzort hat uns Sister John Mary geschenkt, sodass wir das Geld dem Fahrer als Trinkgeld geben konnten.



Besuch vom Bischof im Festzelt, gemeinsames Essen mit dem Bischof

Kapnyeberai

Nach 4 Wochen Asumbi ging es für uns nach Kapnyeberai. Kapnyeberai liegt nördlicher und höher (Nandi Hills) und viel ländlicher als Asumbi. Die Natur und der Ausblick vor dem Gästehaus sind unfassbar beeindruckend. Das Krankenhaus ist viel kleiner als in Asumbi (5 Mitarbeiter): Es arbeiten Evans und Shadrack dort im kleinen Labor (in dem nur ausgewählte Tests möglich sind) und in der kleinen Apotheke. Die letzten Deutschen von Dentists for Africa waren vor einem Jahr da.



Ausblick in Kapnyeberai, Sven der mit Sister Magdaline Sport macht

Das Gästehaus in Kapnyeberai ist total schön, die Moskitonetze dicht. Wir haben ein großes Wohnzimmer. Das Bad wird geteilt. Joann, die im Gästehaus arbeitet, hat drei Mal am Tag für uns frisch gekocht. Sie hat sogar jeden Tag gewischt und unsere Betten gemacht. Wir haben uns sehr wohl mit ihr gefühlt. Auch mit den anderen Krankenhausangestellten haben wir uns sehr gut verstanden.

Sister Magdaline ist viel präsenter bei uns, als Sister John-Mary in Asumbi. Sie hat immer für uns vor dem Essen gebetet und war auch viel im Gästehaus und hat auch in der Dental Unit mitgeholfen.

Camilla hatte bereits mit Sister Magdaline telefoniert, dass wir eine free offer week aufgrund unserer gesammelten Spenden anbieten können. In Kapnyeberai angekommen hat uns die Sister den gut organisierten Arbeitsplan (inklusive Samstag) gezeigt. Am nächsten Morgen waren bereits um 6 Uhr morgens die ersten Patienten, die auf uns warteten. Zu dritt, mit der Coho Damaris, meisterten wir den ersten Tag - aufgrund des Stromausfalls nur Extraktionen. Jeder Patient und die

Therapie wurde notiert und die Kosten durch unsere Spenden übernommen. Am Dienstag kamen Oralchirurg Sven mit ZFA Sandra zur Unterstützung. Angekommen in Kapnyeberai, nach langer Reise aus Deutschland haben sie sich umgezogen und direkt mitgearbeitet, da der Ansturm an Patienten riesig war. In Kapnyeberai gibt es nur einen Behandlungsstuhl. Wir haben zu viert in einem Raum behandelt und uns mit der Mittagspause abgewechselt, sodass der Behandlungsstuhl ohne Pause in Betrieb war. Da es in Kapnyeberai eine externe Absaugung gibt, konnten wir super arbeiten. Es wurde viel extrahiert, aber auch sehr viele Füllungen gelegt. Die Station war ordentlicher und übersichtlicher als in Asumbi. In der ersten Woche haben wir durch die free offer week immer bis nach Sonnenuntergang gearbeitet. In der zweiten Woche waren nach dem Plan Schulkinder einbestellt. In der dritten Woche haben wir in Absprache mit Sister Magdaline und nach erneutem Spendenauf Ruf wieder eine free offer week angeboten.



Patientenansturm in Kapnyeberai

Am Wochenende haben wir die große Mädchenschule neben an besucht. Dort wurde viel getanzt und ein Theaterstück geübt. Das war total schön und interessant zu sehen. Generell sieht man in Kenia viel mehr Kinder als in Deutschland. Die Kinder waren total neugierig und wollten mit uns sprechen und vor allem unsere Haare und Haut anfassen :D.

Außerdem sind wir nochmal am Victoriasee auf der Insel Ndere gewesen (Hinfahrt nur mit Allrad-Antrieb, wir sind zwei Mal stecken geblieben...) und bei uns in der Umgebung bei einem Wasserfall und Bodenquellen gewesen.

Die Menschen in Kapnyeberai waren unfassbar lieb. Es war eine ganz tolle Zeit.



Besuch in der Mädchenschule (High school) und in der Grundschule



Kenianische Familie: Thomas und Junis mit ihren beiden Kindern im selbstgebauten Haus. Sie haben uns eingeladen und wir durften die sehr leckere Milch ihrer eigenen Kuh trinken.



Haus einer Einheimischen, gebaut 2017 und Markt in Kapsabeth



Ausflug zur Ndere Island am Victoriasee

Am letzten Abend haben wir gemeinsam mit Shadrack, Damaris, Evans und Morio eine Abschiedsparty veranstaltet. Wir haben zusammen zu afrikanischer Musik getanzt und gelacht und bis spät in die Nacht den letzten Abend zusammen genossen.

Mit Sven und Sandra hatten wir eine tolle intensive Zeit und wir haben schon ausgemacht, wieder zusammen nach Kapnyeberai zu fahren! 😊